

Tagungsnachlese: Die Erkräftung des Herzens 18. – 25. Mai 2013 in Dornach/Schweiz



Junge Menschen aus der ganzen Welt lauschen gespannt den Vorträgen

Über 400 Teilnehmer aus 35 Ländern trafen sich an Pfingsten zur anthroposophischen Tagung „Die Erkräftung des Herzens“ am Goetheanum in Dornach (Schweiz). Junge und junggebliebene Menschen aus therapeutischen Ausbildungen und Berufen kamen zusammen, um sich berufsübergreifend mit der anthroposophischen Medizin auseinanderzusetzen. Die Vermittlung und Vertiefung der Inhalte war ausgerichtet an den Bedürfnissen der jungen Generation. Die Kräfte der geistigen Quellen, des künstlerischen Tuns, des eigenständigen Denkens, verknüpft mit dem gemeinsamen Fühlen strömen in eine gemein-

same Arbeit. Das Tagungsprogramm war so abgestimmt, dass sich theoretische Inhalte durch praktisches Lernen ergänzten. Berufsspezifische Fachkurse wechselten sich ab mit der Arbeit in interdisziplinären Kleingruppen und Plenumsveranstaltungen.

Die Vortragsreihe am Vormittag von Armin Husemann (Arzt, Stuttgart) zur plastisch-musikalischen Menschenkunde des Herzens bildete sozusagen das Herzstück der Tagung. Musikalisch-eurythhmische Aufführungen und gemeinsames, abendliches Singen rundeten den Kongress zum herzerwärmenden Erlebnis.



Beim Plastizieren mit Ton die Entwicklung von der Kugel zum Herzen erfahren

Herzens-Ton erspüren

Der Morgen begann mit einer Kleingruppenarbeit – Menschen der unterschiedlichen Berufsgruppen plastizierten miteinander mit dem Werkstoff Ton. Von der Kugel ausgehend wurde im Laufe der Woche die Herzform entwickelt. Intervalle aus der Musik und Elemente aus der Heileurythmie ergänzten das praktische Erleben.

Aspekte des Herzens

Die im Eröffnungsauftritt eurythmisch und musikalisch erlebte und durch Erläuterungen von A. Husemann auch gedanklich fassbar gemachte Fantasie von Beethoven (Op. 77) begleitete wie ein leise mitschwingender Grundton den menschenkundlichen Vortragszyklus zum Herzen. Sehr anschaulich erläuterte er im Laufe der Woche aus verschiedenen Sichtweisen die Tätigkeit des menschlichen Herzens und des Blutkreislaufes. Er brachte die embryologische Entwicklung in Zusammenhang mit dem Strömen des Blutes durch den Kreislauf und widerlegte den mechanistischen Ansatz, das Herz als Pumpe zu betrachten. Strömen

Rubriken

Tagung

und Stauen versus Bewegung und Form. Der individuelle Charakter der Blutwirbel im Herzen und der Strömungswellen in den Gefäßen setzt sich als persönliches Erkennungsmerkmal bis in die Venenzeichnung der Hand fort, die sich sogar bei eineiigen Zwillingen unterscheidet und somit nicht der genetischen Festlegung unterworfen ist.

Weiter führte er aus, dass der Mensch im Gegensatz zum Tier ein sehr „antiphysiologisches“ Lebewesen sei. Die aufrechte Haltung, mit einem ungünstigen Schwerpunkt, zwingt uns immer wieder, in die waagrechte Position zurückzukehren und verleiht dadurch Bewegungsfreiheit. Der Kehlkopf ist tiefer angelegt, so dass die Gefahr der Aspiration besteht – ermöglicht jedoch Sprache. Das Tier handelt nach dem Instinkt, Menschen können sich selbst, die Umwelt und ihre Zeitgenossen bewusst in Gefahr bringen – was uns die Freiheit zum christlichen Handeln schenkt. All diese Besonderheiten eröffnen



uns Möglichkeiten für freie Entscheidungen. Das Herz als Wahrnehmungsorgan übernimmt wichtige Funktionen des Fühlens, was bis in die Leiblichkeit hinein sichtbar wird. Beispielsweise wird im rechten Vorhof aufgrund des Dehnungsreizes das Peptidhormon ANP ausgeschüttet, welches wiederum eine Steigerung der Diurese bewirkt. Der Pulsschlag reagiert auf Gefühlsregungen mit einem seelischen Mitschwingen. Der naturwissenschaftlich-physiologisch Ansatz wurde von Armin Husemann in hervorragender Weise durch die anthroposophisch-goetheanistische Sicht ergänzt. Die Zuhörer wurden mitgerissen von seinem Enthusiasmus und seinem musikalischen Wirkungsvermögen. Mit neuen Ideen der Zusammenhänge des Herzens gingen die Teilnehmer in die Fachkurse der einzelnen Berufe. In seminaristischer Arbeitsweise wurde ein direkter Bezug zum eigenen Berufsfeld hergestellt und praktisch gearbeitet.

Heilpraktiker im Austausch

Die Arbeitsgruppe von Gunther Hullmann (Heilpraktiker, Osnabrück) „Anthroposophische Klassische Homöopathie“ setzte sich mit den Zusammenhängen der Homöopathie und der Anthroposophie auseinander. Unter Anleitung übten die Teilnehmer anhand der Pflanzenbetrachtung von Thuja (Lebensbaum), die Pflanzenidee und die Symptome des homöopathischen Arzneimittelbildes zu erfassen. Christine Huber (Heilpraktikerin, Gmund) stellte in ihrer Arbeitsgruppe „Anthroposophische Heilkunde im Praxisalltag“ die wesentlichen Grundlagen des anthroposophischen Menschenbildes – die Dreigliederung und die Wesensglieder – in den Kontext



Die beiden Dozenten der Heilpraktiker-Fachkurse, Christine Huber und Gunther Hullmann, vor dem Stand der AGAHP

der täglichen Arbeit mit dem Patienten. Eine praktische Verreibung von Gold zur inneren Wahrnehmung und die Betrachtung des vor Ort blühenden Weißdorns stellten beispielhaft Zusammenhänge zwischen Patient, Heilmittel und Therapeut her.

Interdisziplinäre Betrachtung des Patienten

Die Patientenarbeit bildete das Verbindende zwischen den medizinischen Berufsgruppen und war ein besonderes Anliegen für die Tagung. Der helfende Impuls der Therapeuten ist gemeinsamer Ausgangspunkt, durch den die Zusammenarbeit untereinander befruchtet wird. Die Tagungsteilnehmer erlebten eine Patientenanamnese, die ein interdisziplinäres Team unter der Leitung von Harald Merkens (Arzt, Filderklinik) mit großem Respekt für die sensible Thematik des Patienten durchführte. Ein herzlicher Dank gilt dem Patienten der Ita-Wegmann-Klinik, der mit seiner Offenheit die Teilnehmer an seinem Entwicklungsweg teilhaben ließ. An den folgenden Nachmittagen trafen sich die Menschen, die am Morgen gemeinsam plastizierten, wieder in ihren interdisziplinären Kleingruppen, mit der Aufgabe, für den Patienten ein Therapiekonzept zu erstellen. Das eigentlich Spannende daran war die intensive Auseinandersetzung im Team. Ärzte, Pflegende,

Heilpraktiker, Psychologen, Pharmazeuten, Hebammen, Heileurythmisten, Sprachgestalter, Heilpädagogen, Bewegungs-, Kunst- und Musiktherapeuten erlebten die therapeutischen Ideen der jeweils anderen Berufsgruppen, diskutierten intensiv und lernten voneinander, um am Ende zu einem gemeinsamen Behandlungsvorschlag zu gelangen. Eine Zusammenfassung der Therapiekonzepte wurde vom Organisationsteam der Tagung erstellt und dem behandelnden Arzt übergeben. Die Besonderheiten der Berufsgruppen, die Probleme und Zukunftschancen einer interdisziplinären Zusammenarbeit waren am Ende der Woche Inhalt einer Podiumsdiskussion.

Die eigenen Ressourcen

Der frühe Abend gehörte der Spiritualität. Die Teilnehmer konnten sich für unterschiedliche Gruppen anmelden, die entweder berufsspezifisch oder berufsübergreifend stattfanden. Das Besondere daran war, dass die Einheiten von jungen Menschen gestaltet und moderiert wurden. Unterstützt wurden die jungen Dozenten immer wieder von Menschen mit langjähriger Erfahrung im anthroposophischen Schulungsweg, die ihre Erkenntnisse mit einbrachten und für Fragen zur Verfügung standen, die die junge Generation bewegt. So gab es reichlich Anregungen, über das Thema Spiritualität ins Gespräch zu kommen.

Begegnung im Rhythmus der Musik

Die multikulturellen Hintergründe der Teilnehmer durften wir an den Abenden erleben. Ob argentinischen Forro oder indischer Dandiya, durch gemeinsames Tanzen, Singen

oder Musizieren, werden Sprachbarrieren mühelos überwunden. Die Open Stage am letzten Abend gab die Bühne frei für künstlerische Auftritte der Teilnehmer. Eurythmie, Lyrik, Gesang und sogar ein Breakdance kamen dort zur Aufführung. Nach einer Darbietung mit brennenden Feuerschwertern unter dem nächtlichen Himmel, traf man sich im Nachtcafé, wo noch lange gefeiert und getanzt wurde. Eine Gruppe von Teilnehmern brach im Anschluss an die Tagung zu der angebotenen einwöchigen Bustour auf. Gemeinsam besuchten sie anthroposophische Kliniken und Arzneimittelhersteller in der Schweiz und in Deutschland.

Ausblick in die Zukunft

Der Herzschlag der Tagung gab viele Impulse, individuell eine zukünftige Medizin menschlicher mitgestalten zu können. Nach einer Woche „herzergreifender“ Tagung fiel der Abschied nicht leicht, aber die neu geknüpften Kontakte ließen uns frohen Mutes in alle Erdteile abreisen. Sich im Heimatland zu vernetzen und dort Initiativen weiterzutragen, ist nun die Aufgabe jedes Einzelnen. Menschen, die nicht an der Tagung teilnehmen konnten, aber an einer Vernetzung interessiert sind, sind herzlich willkommen sich der Initiative anzuschließen.

Anschrift der Verfasserin:

Christine Huber
Heilpraktikerin
Gasse 32
83703 Gmund
www.enlightening-the-heart.org
heilpraktiker@jungmedizinerforum.org